

ein Steinblock von mehr als hundert Centner Last transportirt. Als er endlich bis auf die Höhe des Dammes gelangt war, wurde er so auf Balken und Stützen gelegt, daß, wenn man, was mit ein paar Hackenhieben geschehen konnte, die stehengebliebene Mauerblende in den Graben hinabwarf, und die Stützen durchhieb, der ungeheure Felsblock auf die Angriffsmaschine hinabstürzen mußte. Da die in die Mauer gebrochene Nische tief genug war, so konnten die Belagerer von dem Felsblocke, der erstere nicht überragte, nichts gewahr werden.

Während aber die Gräfin so thätig in Vorkehrungen zur Vertheidigung war, vernachlässigte sie auch nichts was der Hausfrau, die für ihre Untergebenen zu sorgen hat, zukam. War sie nicht auf den Mauern, so befand sie sich in den Sälen, welche die Kranken und Verwundeten aufgenommen hatten, oder in der Küche und den Speisegewölben um die Nahrung für die Gesunden zu besorgen. Sie wurde, da sie Allen als Muster vorging, von ihren Frauen hierin aufs Beste unterstützt, am wenigsten jedoch von Elisabeth. Da diese als halb geistesabwesend galt, indem sie fast niemals ein Wort hören ließ — der Aberglaube ihrer Mitdienerschaft schrieb dieß dem frühern Genuße von Menschenfleisch zu — so fiel dieß Niemanden auf, und Agnes ließ die Unglückliche, die das vergangene Elend nicht vergessen zu können schien, gern gewähren. Stundenlang saß Elisabeth auf der Mauerzinne jedem Pfeilschusse des Feindes preisgegeben, und schaute still und stumm in die Gegend, doch wollte eine der Wachen einst bemerkt haben, daß wenn Elisabeth ihren Platz einnahm bald darauf immer ein junger Krieger sich der Burg näherte, und von einem Steinblock gegen die Pfeile der Wachen geschützt, dem Mädchen zuwinke und allerhand Zeichen mache. Die Gräfin scherzte mit Elisabeth über diesen Umstand, und sagte ihr geradezu, daß dieß Niemand anders als der junge Knappe, der sie zu Berwick nicht aus den Augen gelassen, seyn könne, welche Vermuthung das Mädchen auch als ganz richtig zugab. —

Seit Anfang der Belagerung hatte Agnes keine Nachricht vom schottischen Heere erhalten. Jetzt ereignete sich ein Umstand, der ihr Herz mit Freude erfüllte. An einem frühen Morgen lag ein kleines Boot, worin drei Männer sich befanden, an jenem Pförtchen, welches sich nach der Seeseite öffnete. Sie riefen heftig, daß man sie einlassen solle, da sie schon von den Belagerern bemerkt worden wären, und diese so eben Bote absendeten, um sich ihrer zu bemächtigen. Rasch öffnete man die Pforte und ließ die Männer ein. Es waren drei junge Schotten von dem Korps Sir Alexander Ramsays. Mit

Hast erbrach Agnes einen Brief der ihr übergeben wurde. Ramsay meldete ihr, daß er seine Schaar, so sehr er immer könne zu vergrößern suche, um sich sodann nach der Küste zu begeben, und zur See Dunbar zu Hülfe zu kommen. Da er dieß binnen drei Wochen auszuführen im Stande seyn werde, so ermunterte er Agnes zu fernerer tapferer Vertheidigung. „Auf diese Weise, schöne Base,“ schloß er scherzend, „denke ich Rache zu nehmen für die schöne Zurückweisung zu Berwick, und zugleich das dort gegebene Wort zu lösen.“

Auch von dem Gatten erhielt Agnes ein Schreiben. Hätte sie nicht schon früher den edlen Mann so richtig beurtheilt, so würde sie ihm das tiefe Gefühl, die Liebe, die Zärtlichkeit, die aus jeder Zeile des Briefes sprach, nicht zugetraut haben. „Wir sind mitten von Feinden umgeben, sind dreimal schwächer als unsere Gegner, wir leiden an Allem Mangel, aber alles dieses ist nichts! Komme was da wolle, es soll mich nicht beugen; nur wenn ich an Deine Lage denke zittere ich wie ein Kind, so oft ich mir auch sage, daß meine Agnes das Herz eines Mannes — nein eines Helden — in der Brust trägt.“ Dieß waren die letzten Worte seines Briefes. —

Der Ueberbringer der Botschaft fügte noch von Seiten Ramsays die mündliche Bitte hinzu: daß Agnes mit Beginn der dritten Woche allnächtlich und sobald die See ruhig, um zwölf Uhr Nachts ein Boot bis zum nächsten Vorgebirge absenden solle, um ihm und der ankommenden Flottille als Wegweiser zu dienen, weil das Land an den Felsen von Dunbar gefährlich sey, und das Ausschiffen des Proviantes so schnell und geräuschlos wie möglich vor sich gehen müsse, wenn es nicht die Aufmerksamkeit des Feindes erregen solle, ohne Wegweiser aber ein der Bote leicht scheitern und dadurch Lärm entstehen könne. —

Die Arbeiten der Belagerer rückten indeß immer weiter vor, der Damm auf dem die Maschine sich der Mauer nähern sollte, war trotz der lebhaften Gegenwehr der Belagerten, und nicht ohne Verlust von Menschen von Seiten der ersteren vollendet worden. Der Tag des Angriffs erschien. Schon im Dunkel der Nacht hatten die Wachen im Lager des Feindes große Bewegung wahrgenommen. Das, wiewohl oft unterdrückte, Rufen vieler Stimmen, hatte sie aufmerksam gemacht. Von Zeit zu Zeit hatte man der Beobachtung wegen Strohwinde in Theer getaucht brennend in den Graben geschleudert, und als Mitternacht vorüber war, hatte Agnes die Meldung erhalten, daß so eben die Maschine am Fuße der Mauer angelangt sey. Agnes ließ die Besatzung unter die Waffen treten, doch befahl sie bei Todesstrafe, daß